

So glänzende und verführerische Aussichten veranlaßten endlich die fürstliche Hofkammer, daß sie mit vielen Kosten sogleich ein großes massives Factoriehaus nebst den übrigen zu einem Eisenwerk gehörigen Gebäuden errichten ließ. Zuerst wurde die Anstalt auf Kammerrechnung betrieben; da hierbei mit der Zeit kein Vorteil herauszukommen schien, so wurde sie nachher in Bestand überlassen; und zuletzt, nachdem alle Hoffnung eines Gewinns verschwunden war, ganz aufgegeben. Von der Zeit der Verwaltung erzählt man sich in der Gegend viele eben nicht erbanliche Anekdoten, und man wundert sich dann nicht mehr über den Verfall einer Anstalt, die so schöne Aussichten geöffnet hatte.

1789 wurde das schöne Factoriehaus samt den eingemauerten Ofen, der Eisenhammer samt den Rädern, und alle dazu gehörigen Gebäude, Felder und Wiesen, welche diesseits der Sinn auf der Seite von Oberbach liegen, dem Papiermüller Wilhelm Martin um 4000 Gulden verkauft. Dieser behielt die Wohnung des ehemaligen Faktors, verwendete den Eisenhammer zu einer Papiermühle, und hat jetzt gute Nahrung."

Der Würzburger Fürstabt hatte sich also durch den Fehlschlag bei der Errichtung des „Stahl“-werkes nicht entmutigen lassen. Sein Eisenwerk mußte aber das Schicksal des fuldischen teilen. Die Papiermühle bestand in mehreren Geschlechterfolgen 120 Jahre lang, bis sie der beginnenden Industrialisierung Deutschlands weichen mußte. Der Hof jedoch, auf dem das Eisenwerk und später die Papiermühle betrieben wurden, besteht noch als Einzelhof. Er liegt in dem romantischen Sinntale zwischen Oberbach und Oberriedenberg. Alle Kurgäste von Bad Brückenan werden schon an ihm vorbei gewandert sein. Er führt heute noch den Namen Neufriedrichsthal, den er zu Ehren des damaligen Fürstbischofs Adam Friedrich erhalten hat.

Trotz dieser offenkundigen Mißerfolge rettete sich die Hoffnung, den Eisenbergbau in der Rhön beleben zu können, auch in die preussische Zeit über. Man hat inzwischen die Rhön nach ihrer geologisch-mineralogischen Seite besser kennen gelernt und dabei erfahren, daß sich noch an verschiedenen anderen, bisher wenig beachteten Stellen Eisenerze finden. Diese mußten natürlich in

der Gründerzeit, als die Anzeichen eines beginnenden starken Auftriebes der deutschen Industrie bereits sichtbar in die Erscheinung traten, dazu reizen, sich diese Eisenerzvorkommen für eine vielleicht später möglich werdende Ausbeutung zu sichern. Es war Kommerzienrat B. Müller, der Vater unseres vor drei Jahren verstorbenen Parlamentariers Richard Müller, der sich das Nutzungsrecht sicherte. 1874 erhielt B. Müller von dem Königl. Oberbergamt in Clausthal das Nutzungsrecht über einen Flächenraum von nicht weniger als 24 000 000 qm oder 24 qkm. Bei Johannisberg bei Fulda hatte er sich das Recht der Ausbeutung der dort in einer Quelle zu Tage tretenden Sole erworben. Das Recht der Ausbeutung erstreckte sich ferner auf die Braunkohlenlager der Rhön u. z. die Lager bei Gersfeld, Hilders, Wüstenjachsen, Lann und Rückers bei Flieden. Vor allem aber befaß er das Ausbeutungsrecht auf Eisen, deren beabsichtigte Gruben bereits Namen erhalten hatten. Er hatte das Recht der Ausbeutung der Eisengrube „Sandberg“ in den Gemeinden Sandberg, Gersfeld und Mosbach, „Feldbach“ in den Gemeinden Oberhausen, Sandberg und Wüstenjachsen, „Südpol“ in den Gemeinden Gersfeld und Mosbach und „Stellberg“ in den Gemeinden Thalau, Schmaltau und Siechenbach. Aber alle diese schönen Pläne konnten nicht zur Wirklichkeit werden. Der Eisenbedarf ging infolge Deutschlands stürmischer Aufwärtsentwicklung derart rapide in die Höhe, daß diese geringen Eisenerzmengen gar nicht mehr in Frage kommen konnten. Damit wird der ehemalige Eisenraum in der Rhön endgültig ausgeträumt sein.

Literatur:

- J. E. W. Voigt, Mineralog. Beschreibung des Hochstiftes Fulda, Leipzig 1783.
 Stumpf, Topographie des fürstl. würzburgischen Amtes Bischofsheim, Würzburg 1796.
 F. A. Jäger's Briefe über die hohe Rhöne Frankens, Arnstadt und Rudolstadt 1803.
 Jos. Schneider, Naturhistorische Beschreibung des diesseitigen hohen Rhöngebirges, Frankfurt 1816.
 Büding Geologischer Führer durch die Rhön, Berlin 1916.
 E. v. Senfried, Geognostische Beschreibung des Kreuzberges, Geolog. Landesanstalt XVII, 1896.
 Ausgabe der „Fuldaer Zeitung“ aus dem Jahre 1874.

Dieser Nummer des Hessenlandes liegt eine Zahlkarte bei. Wir bitten diese für Einsendung des Bezugsgeldes für 1936, 4.00 M. (resp. 3.60 M. für Mitglieder des Geschichtsvereins) zu benutzen. Wir rechnen mit dem baldigen Eingang des Bezugsgeldes für 1936. Zahlungen für „Hessenland“ sind zu leisten auf Postcheckkonto: „Oberhess. Zeitung“, Marburg Konto 5015 Fräfr./M